

Meinungen und Profile

Kommentar

Darüber muss man schreiben dürfen

Genauer hinsehen: Nicht allen ist das genehm, wenn es sich um das Arlesheimer Bauprojekt La Colline handelt.

Öffentlichkeit: Sie ist es, die manche Akteure scheuen wie der Teufel das Weihwasser. Akteure, die Teil der Auseinandersetzung um das Bauprojekt La Colline in Arlesheim sind.

Naturschützer und das Goetheanum als Eigentümerin wollen verhindern, dass ein unterhalb der Baustelle gelegenes Feuchtgebiet Schaden nimmt. Doch nun sind infolge der Bauarbeiten die dazu nötigen Quellen versiegt.

Sie lagen auf der Parzelle der Bauherrin, der Steiner AG, die sich «distanziert von den Auseinandersetzungen und Diskussionen in den Medien, da dies für den Erhalt des Naturschutzgebietes nicht zielführend ist». So formuliert es Andreas Gurtner, Mediensprecher der Steiner AG.

Für den Erhalt des Naturschutzgebietes wäre es demnach zielführend, wenn es keine Diskussionen, keine Medien, keine Öffentlichkeit

Manche Akteure scheuen die Öffentlichkeit wie der Teufel das Weihwasser.

gäbe. Die Quellen, verstopft mit Buchstaben und Informationen. Die Baselbieter Bau- und Umweltschutzdirektion ist da schon kreativer. Sie lässt ausrichten, dass nach heutiger Beurteilung und der Jahreszeit entsprechend wieder Wasser fliessen «sollte». So ganz sicher ist man sich also nicht.

Das könnte daran liegen, dass genau zur aktuellen Jahreszeit Wasser fliessen – sollte. Wir befinden uns nicht in einem heissen Sommer, dafür haben

wir eine niederschlagsreiche Periode hinter uns. Wenn man auf solche Ungereimtheiten hinweist, wird man auch mal aufgefordert «ausgewogener» zu berichten. Und damit niemand zu genau hinsieht, wird betont, es existiere ein rechtskräftiger Quartierplan und eine rechtskräftige Baubewilligung.

Das ist absolut korrekt. Doch weder der eine noch die andere berechtigt jemanden dazu, das Naturschutzgebiet zu schädigen. Möglicherweise ist es schon zu

spät, besagtes Feuchtgebiet zu retten. Dann sollten wir uns zumindest an diese verdurstete Schönheit namens Schwinbach-Aue erinnern, wenn es einem anderen Naturschutzgebiet an den Kragen geht. Und dazu braucht es: Öffentlichkeit.



Daniel Aenishänslin

Leserbriefe

BaZ diverse, FC Basel

Das rotblaue Herz verzweifelt
Nein, ich stehe nicht in der Muttenzerkurve; nein, ich bin nicht «jung und wild». Trotzdem werde ich meine Jahreskarten beim FCB nicht verlängern, solange Burgener und Heri an der Spitze des FCB stehen. Es braucht manchmal schmerzhaft Entscheidungen, um ein Zeichen zu setzen.
Michael Lucas, Maisprach

Strategie: «Rübe weg!»
Endlich die Offenbarung eines klaren Strategieansatzes seitens der FCB-Besitzer zu Problemlösungen. Es gilt: Wer nicht spurt wird ruhiggestellt.

Massnahme: «Rübe weg!» Ist das FCB-würdig?
Jürg Bosshardt, Binningen

Hilfe von aussen
Folgender Ratschlag an die Vereinsführung: Nachdem Bernhard Heusler das Mandat beim SSV innehatte, die internen Probleme im Umfeld der Nationalmannschaft zu analysieren, die bestehenden Strukturen zu hinterleuchten und Vorschläge zur Lösung der Probleme zu unterbreiten, könnte doch die heutige FCB-Führungscrew Herrn Heusler zur Bewältigung der Krise auf Mandatebene beziehen.
Matthias Schächterle, ehem. Präsident des kleinen FCB, Breitenbach

Ausgabe vom 1. März
«Glücklich mit je 1500 Franken Monatslohn»

Auf Kosten der anderen
Diese Rechnung kann nicht stimmen. Zu dieser Summe kommen Kinderzulagen von etwa 600 Franken. Nach Abzug der Miete bleiben dann rund 2500 Franken. Davon müssen Krankenkasse, Versicherung, Telefon, Internet etc. bezahlt werden – und das vor dem Lebensmitteleinkauf. Einkäufen bei Caritas und gleichen Institutionen bedeutet, dass wirklich Arme weniger haben. Das reicht wohl kaum und ist ein Leben auf Staatskosten und auf Kosten aller voll arbeitenden Bevölkerung. Es

gibt Ermässigung für die Krankenkassenprämien, es fallen keine Steuern an und es werden auch kaum Sozialbeiträge fällig. Erst wenn AHV, Steuern usw. auf einen hundertprozentigen Lohn bezahlt werden, kann eine solche Lebensweise befürwortet werden. Für mich ist das ein «Flonerleben» auf Kosten der Steuerzahler und darf keines-

Korrekt

Im Artikel «Manche Ferienhäuser werden günstiger» vom 2. März stand, dass die Proptech-Firma Pricehubble eine Tochter von Moneypark ist. Das ist falsch, Pricehubble ist unabhängig. (red)

falls unterstützt und gar verherrlicht werden.
Werner Widmer, Riehen

BaZ diverse
Abstimmung zur E-ID

Markt oder Monopol?
Die Befürworter des E-ID-Gesetzes sagen: Der Bund könne es nicht, der Markt solle es richten. Allerdings ist fraglich, ob es zu diesem Wettbewerb kommen wird. Hinter den Kulissen steht die Firma Swiss Sign bereit. Sie besteht aus einem Zusammenschluss von Banken, Versicherungen, Krankenkassen und staatsnahen Betrieben. Man kann davon ausgehen, dass sie bald eine marktbeherrschende

Stellung einnehmen wird. Falls es daneben Konkurrenten schaffen würden, dann wohl am ehesten die finanzstarken Tech-Giganten aus dem Ausland wie Amazon oder Google. Die E-ID ist auch für Leistungen im Bereich des Service public vorgesehen, etwa für das elektronische Patientendossier. Gerade hier ist Vertrauen zentral. Dieses ist laut einer Umfrage von Demoscope gegenüber dem Staat grösser als gegenüber Privaten: 87 Prozent der Bevölkerung wollen die E-ID vom Staat und nur gerade 2 Prozent von einer privaten Firma. Mir geht es genauso. Nur ein Nein am 7. März ermöglicht dies.
Alex Schneider, Küttigen

Heute vor 30 Jahren



Polizeigewalt in den USA Am 3. März 1991 wird der Afroamerikaner Rodney King in Los Angeles von Polizisten brutal zusammengeschlagen, nachdem er betrunken Auto gefahren ist und versucht hat, sich der Verhaftung zu entziehen. Die vier prügelnden Polizisten – drei Weisse und ein Latino – wurden vor Gericht freigesprochen, in der Folge kam es in L.A. zu schweren Rassenkrawallen. In einem zweiten Verfahren wurden zwei der vier Beamten doch noch schuldig gesprochen und zu je 30 Monaten Haft verurteilt. (red) Foto: Keystone

Schreiben Sie uns Ihre Meinung

Die Redaktion trifft nicht nur eine Auswahl, sie kürzt Zuschriften auch, und zwar ohne Rücksprache mit den Autorinnen und Autoren. Über die Auswahl oder nicht veröffentlichte Briefe wird keine Korrespondenz geführt. Bitte senden Sie die Briefe mit vollständigem Namen, Adresse und Telefonnummer. Vielen Dank.

Basler Zeitung, Leserbriefe,
Postfach 2250, 4002 Basel
Per E-Mail: leserbrief@baz.ch

Basler Zeitung

Gründet 1842 (National Zeitung)
und 1844 (Basler Nachrichten)

Herausgeberin. Tamedia Basler Zeitung AG

Leserschaft. 109 000 Personen inkl. Replica

(MACH Basic 2020-2)

Verbreitete Auflage: 38 978 Exemplare (WEMF 2020)

Davon verkaufte Auflage inkl. Replica: 37 200

Grossauflage: Donnerstag 95 048

Jahresabonnement inkl. Sonntagszeitung für

12 Monate CHF 585.-

Weitere Abonnementsangebote auf verlag.baz.ch/abo/

Verleger. Pietro Supino

Chefredaktion Redaktion Tamedia. Arthur Rutishauser,

Chefredaktor (ar), Adrian Zurbriggen, Stv. (azu), Armin

Müller (arm), Iwan Städler (is), Michael Marti (MMA)

Redaktion. Aeschentplatz 7, Postfach 2250,

4002 Basel, Tel. 061 639 11 11,

redaktion@baz.ch / vornamen.name@baz.ch

Chefredaktor. Marcel Rohr (mr)

Chefredaktion. Markus Wüest, Stv. (mw),

Laïla Abdel'Al, Assistentin

Todesanzeigen. insetrate@baz.ch, Tel. 061 639 12 18

Druck. DZB Druckzentrum Bern AG, Zentweg 7,

3006 Bern

Tamedia Basler Zeitung AG. Bekanntgabe namhafter

Beteiligungen: Neue Fricktaler Zeitung AG, Presse TV

Ombudsmann. Ignaz Staub,

Postfach 837, CH-6330 Cham 1,

ombudsmann.tamedia@bluewin.ch

Ausführliches Impressum online oder in der BaZ-Samstags-

Ausgabe